

## Peer-to-Peer-Feedback auf verschiedenen Ebenen

Praxisbeispiel von Mark Plüss, Klassenlehrperson

*Lehren und Lernen sind zutiefst soziale Prozesse. Das Feedback unter den Beteiligten ist bedeutsam und hier bieten sich wertvolle Chancen. Die Schule Aussenwachten in Hinwil ZH nutzt sie auf mehreren Ebenen - auch für die eigene Entwicklung. Das zeigt der Praxisbericht von Mark Plüss, bis 2023 Klassenlehrer im Schulhaus Unterholz. Dazu gehören zwei Kurzfilme (im Bericht verlinkt).*

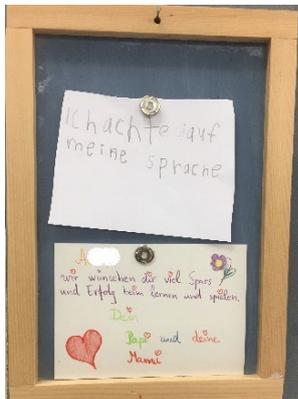
### Beispiele für Feedback im Unterricht

Beim Verfassen von verschiedenen Textsorten orientieren sich die Schüler:innen an Kriterien. Diese lernen sie vor dem Schreibprozess anhand von Modelltexten kennen. Die Autor:innen beurteilen ihren eigenen Text zunächst selbst, bevor sie von einem anderen Kind eine Rückmeldung einholen - beides anhand der erwähnten Kriterien. Die Erfahrung zeigt, dass dieses Feedback wirksam ist - besonders dann, wenn es die Kinder nochmals konsultieren, bevor sie ihren nächsten Text entwerfen.

In den Mehrklassenschulen haben die einzelnen Kinder einen unterschiedlichen Stand in der Erfahrung als Lernende. Dies ist ein Vorteil für Lernpartnerschaften oder Tutoring-Sequenzen. Dabei ist es wichtig, die Tutor:innen in der Vorbereitung zu begleiten, beispielsweise beim Erstellen einer Kurzpräparation. Auch hier helfen Modelle. Die Tutor:innen erhalten am Schluss ein Feedback. Dies ist strukturiert und die (wenigen) wesentlichen Kriterien sind schon zu Beginn transparent und von allen verstanden.



Lernen durch Lehren



Beispiel für ein individuelles Entwicklungsziel - aufgehängt beim Arbeitsplatz im Schulzimmer.

Wir alle lernen gerne von anderen und sind empfänglich für fremde Bewältigungsstrategien. Im Schulhaus Unterholz tagen darum einmal pro Quartal die «Lerngruppen»: Gemeinsam reflektieren die Schüler:innen, wie sie ihre individuellen Ziele erreichen. Diese liegen häufig im Bereich der Metakognition und sind in der Gruppe untereinander bekannt.

Zwei erfahrene Schüler:innen leiten die strukturierten Gruppengespräche. Die Lehrpersonen sind als Beobachter:innen dabei und staunen immer wieder, was hier für pragmatische Empfehlungen zusammenkommen. Die Atmosphäre ist höchst konzentriert und manchmal erinnern sich Kinder noch nach Monaten an Tipps, die sie von der Gruppe erhalten haben. Diese Form der Gruppenreflexion wurde inspiriert durch ein Praxisbeispiel aus der Oberstufe Horn/TG.

### Lehrpersonen holen Feedback ein

Eine Praxislehrperson bittet eine Studierende am ersten Tag des Praktikums: «In der Mitte und am Schluss dieser Lektion hätte ich gerne eine kurze Rückmeldung von dir. Achte bitte auf drei Punkte: ...» So lassen sich mit wenig Aufwand wertvolle Hinweise erfragen. Ausserdem nutzen die Lehrpersonen eine Chance für das Modell-Lernen. Auf die gleiche Art holen sich Lehrpersonen (auch nach dem Studium!) Rückmeldungen von den Lernenden ein - da stehen die Beobachtungskriterien dann an der Wandtafel.



Das Feedback in den Klassenteams geschieht beispielsweise als Standard-Thema an Teambesprechungen oder in jährlichen Gesprächen mit einer externen Supervisor:in. Diese Sitzungen dienen der Prävention in der Beziehungspflege. «Ich führte eine Liste mit Punkten, die ich in der nächsten Supervision ansprechen wollte», berichtet eine Lehrperson. «Vor dem Gespräch merkte ich dann, dass sich viele Dinge inzwischen selbst erledigt hatten. Also nutzten wir die Gelegenheit, einander explizit unsere Wertschätzung auszudrücken.»

### **Eltern erhalten und geben Feedback**

Es wäre schade, wenn wir als Schule die Eltern ausschliesslich im Zusammenhang mit Problemen kontaktieren würden. Von der Gesamtschule Unterstrass in Zürich haben wir folgende Idee übernommen: Am Ende der ersten Schulwoche ruft eine Lehrperson die Eltern der neu eingetretenen Kinder an und berichtet kurz über den Schulstart. Da diese Feedbacks in der Regel positiv sind, schaffen sie eine günstige Basis für den weiteren Beziehungsaufbau mit den Eltern.

Die Fachstelle für Schulbeurteilung (FSB) befragt im Kanton Zürich die Eltern alle fünf Jahre - das ist ein langes Intervall. Wir machten gute Erfahrungen mit kurzen Zwischenbefragungen und verwendeten dabei eine Auswahl aus den Fragebögen der FSB. Die Ergebnisse und unsere Folgerungen daraus waren darauf ein Thema für den nächsten Elternabend.

Ein halbes Jahr nach dem Übertritt in die Oberstufe oder ins Langgymnasium befragten wir die ehemaligen Schüler:innen und ihre Eltern ein letztes Mal. Diese Umfrage diente vor allem unserer «Qualitätskontrolle»: Haben die Kinder bei uns die Voraussetzungen fürs weitere Lernen erwerben können?

Ein [Film](#) aus der Reihe [«Schulvisite Kompakt»](#) von [proEdu](#) zeigt Einblicke zum Thema Peer-to-Peer-Feedback aus dem Schulhaus Unterholz.

### **Selbstevaluation der Schule: Die Zaungäste**

Die Schule Aussenwachen Hinwil engagiert sich im [Verein QuiSS](#) (Qualitätsentwicklung in innovativen Schweizer Schulen). Im Rahmen des Projekts «Zaungäste» holten sich die Mehrklassenschulen im Laufe von acht Jahren dreimal ein Feedback von Lehrpersonen aus anderen Schulen ein. Diese Form von Peer Learning ist inspiriert vom deutschen Schulnetzwerk [«Blick über den Zaun \(BüZ\)»](#) und wird unterstützt durch die [Stiftung Mercator Schweiz](#).

Sechs bis sieben Schulen bilden eine Gruppe. Pro Semester wird eine davon durch Delegationen aus den anderen Schulen besucht. Die Gastgebenden geben vor, zu welchen Themen sie Feedback wünschen und liefern die entsprechenden Indikatoren. Die einen Schulen gehen dabei von einem aktuellen Entwicklungsthema aus, andere lassen prüfen, was von ihrem Leitbild im Alltag sichtbar wird. Ein Vorteil dieser Methode ist der starke Einbezug der Lehrpersonen: Ab dem Moment, in dem das Team entscheidet: «Dazu wollen wir in einem halben Jahr eine Rückmeldung», startet eine Entwicklung. «Ich merkte schon vor dem Besuch, dass sich bei uns etwas veränderte», berichtete eine Lehrperson.



Rückmeldung der internationalen Zaungäste an das Team der Gesamtschule Wellenau, Bauma ZH

### Was es nützt

Die Schule setzt mit der Einladung an die Gäste ein Signal zur Akzeptanz von Veränderung. Dieser Schritt braucht beim ersten Mal etwas Mut und der zahlt sich aus. Das zeigt die Evaluation von über 40 Besuchen an Schulen im In- und Ausland seit 2012: Die Gastgebernden fühlen sich gestärkt durch die «institutionalisierte Form der Selbstvergewisserung». Für die Gäste ist das Erleben von andernorts funktionierender Praxis eine starke Motivation für eigene Entwicklungsschritte. Ausserdem betonen die Beteiligten das günstige Verhältnis von Aufwand (gering) und Ertrag (hoch). «Jede Schule hat die Pflicht zur Selbstevaluation», so eine Schulleiterin, «mit den Zaungästen haben wir eine wirksame und inspirierende Methode dafür gefunden.»

Ein [Film](#) auf der Website des [Vereins QuiSS](#) stellt das [Projekt Zaungäste](#) vor. Die Freude der beteiligten Lehrpersonen wird sichtbar. Wer weiss: Vielleicht sind bald Schülerinnen und Schüler unterwegs als Zaungäste - etwa zu Fragen der Partizipation? Neu interessierte Schulen sind herzlich willkommen - auch für den internationalen Teil des Projekts.

Kontakt: [mark-pluess@bluewin.ch](mailto:mark-pluess@bluewin.ch)